



Die frühere Rallye „12 h von Ostbelgien“, hier ein Foto aus den 1970er Jahren mit den Organisatoren des AMC St.Vith und dem Eifeler Team Kessler-Paquet (Datsun).  
Foto: H. Even



Die heutige „East Belgian Rally“, gemeinsam organisiert vom AMC St.Vith und vom TAC Tielt, hier mit dem Siegerteam von 2014, Neuville-Gilsoul (Hyundai).  
Foto: C. Fischer

# „Hut ab vor den Rallye-Ausrichtern“

Der von der Mitgliederzahl (3.000) größte Verein Ostbelgiens, der Kgl. Auto-Moto-Club (AMC) St.Vith, ist ins Jubiläumsjahr 2016 gestartet. Das 65-jährige Bestehen ist zwar keine runde Zahl, dennoch stehen besondere Initiativen an. In einem Dreigenerationen-Gespräch mit dem GrenzEcho beleuchten Hubert Dahmen, Raymond Schwall und Frederic André die Entwicklung des Traditionsvereins.

VON HERBERT SIMON

Wegen der Fülle an Aktivitäten in diesen 65 Jahren (1951-2016) gilt das Interesse hier vor allem zwei Veranstaltungen, die den AMC St.Vith national und international bekannt gemacht haben: 12 Stunden von Ostbelgien (1959-1978) und East Belgian Rally/EBR (seit 2010 in Zusammenarbeit mit dem TAC Tielt). Hubert Dahmen (88), Ehrenvorsitzungsmitglied, langjähriger Schriftführer und Schatzmeister sowie Organisationsleiter der 12h, Raymond Schwall (63), ehemaliger 1. Vize-Präsident, und Frederic André (48), aktueller Schatzmeister und Koordinator der EBR, plaudern aus dem Nähkästchen.

## Bis zu 400 Spikes pro Reifen

Als 1959 eine Regelmäßigkeitsprüfung für Mopeds, Motorräder, Seitenwagen und Autos als „12 heures de l'Est“ (12 h von Ostbelgien) aus der Taufe gehoben wurde, konnte niemand ahnen, dass dieser Name Rallyegeschichte in Belgien schreiben würde. „Noch heute ist man in den Motorsportkreisen voll des Lobes über diesen Wettbewerb“ wissen unsere Gesprächspartner begeistert zu berichten. Die Veranstaltung hatte 18 Jahre lang Bestand. Sie erlebte 1996-1997 als historische Rallye eine allerdings nur kurze Wiedergeburt. An die Anfänge der „12h“ kann sich Hubert Dahmen noch genau erinnern: „Wir arbeiteten mit den

Clubs aus Houffalize und Aywaille zusammen.“ Ab 1965 bzw. 1966 wurde die dann offiziell im Sportkalender des RACB eingetragene Rallye erstmals nur noch für Autos auf eigene Faust durchgeführt, und ab 1967 zählte sie zur nationalen Meisterschaft. Hauptorganisator Hubert Dahmen, der mit Joseph Theis (Rennleiter) und Ignaz Peters (Rallye-Sekretär) damals die Fäden zog, beschreibt mit leuchtenden Augen die des öfteren schwierigen, ja extremen klimatischen Bedingungen dieser im März ausgerichteten Winter-Rallye, die in einem Pressebericht sogar einmal als „Le petit Monte Carlo“ gepriesen wurde: „Bei den Erkundungsfahrten musste zunächst der Schneepflug die Strecke räumen. Und verschiedene Teams schlugen bis zu 400 Spikes in die Lauffläche eines jeden Reifens. Auch der Nebel machte uns zu schaffen, wie etwa 1974. In den Tälern der Eifel war es unheimlich.“ In einem Fall mussten die „12h“ sogar abgebrochen werden: „Ansonsten wäre keiner ins Ziel gekommen. Wie man sieht, wurde das Ganze durch



Drei Generationen des AMC St.Vith (v.l.): Frederic André, Hubert Dahmen, Raymond Schwall. Foto: H.Simon

die äußeren Umstände erheblich erschwert. Aber die Fahrer hatten ihren Spaß.“ Doch nach 1977-78, als die Rallye erstmals in der heutigen Form mit Wertungsprüfungen (WP) gestaltet wurde, war Schluss. „Die 12h waren wirtschaftlich nicht mehr tragbar“, so Hubert Dahmen: „Hauptgrund war meines Erachtens aber, dass meine Gesundheit durch den enormen Arbeitsaufwand arg gefährdet wurde. Es war

ein schöner Abschluss.“ Raymond Schwall hat die „12h“ noch zum Schluss in der Organisation erlebt: „Ich hatte immer großen Respekt vor diesen Leuten. Die mussten praktisch alles mit der Hand machen. Im Haus von Hubert Dahmen ging es zu wie in einem Taubenschlag. Alle kamen zu ihm in die St.Vith Bahnhofstraße. Ich habe ihn bewundert.“ In der Folge haben jüngere Mitglieder des

Vereins mit Hilfe der älteren Generation versucht, auf neue Formate umzuschwenken, allerdings ohne den gewünschten nachhaltigen Erfolg: „Es gab eine Clubmeisterschaft. Und die Classic-Rallyes waren schon damals in Mode: 12h Historic, Grenzlandtour oder Eifel-Ardenne-Klassik. In Schönberg ging 1998-99 die Bergrenn-Demo ‚Spirit of speed‘ über die Bühne. Es wurden Slalom- und Kartrennen sowie Rallyesprints veranstaltet. Aber es fehlte offensichtlich das große Zugpferd.“

Raymond Schwall, der auch heute noch mit Gleichgesinnten regelmäßig für Rallye-Zeitnahmen und Rallye-Kontrollen im Einsatz ist, stellt ferner die Verbindung zur heutigen Nachfolge-Veranstaltung, der East Belgian Rally, her, wo er 2015 als Live-Reporter in der Mannschaft des Rallye-Radios fungierte. Natürlich sind die Parallelen von damals zu jetzt unverkennbar, wie Frederic André, Koordinator bei der EBR, bestätigt: „Ich kann die Aussagen von Hubert Dahmen nachvollziehen. Die Arbeit, die damals verrichtet wurde, war wohl noch um-

fangreicher als bei unserer Rallye. Aber so manches hat sich geändert. Wir haben sehr viel mit den Anliegern, der Politik und den Sicherheitsmaßnahmen zu tun. Damit verbringen wir 80 Prozent unserer Zeit.“ Replik von Hubert Dahmen: „Diese Probleme hatten wir ebenfalls. Auch wir mussten damals mit Gott und Mensch fertigwerden, nicht zuletzt, weil die Rallye vielfach durch Wälder führte.“

## Alles muss in Ordnung gebracht werden.

Auch die Bewältigung der Rallyeschäden war früher ein Thema. Hubert Dahmen: „Wir waren bemüht, sofort eine Einigung mit den Betroffenen zu finden. Alles musste in Ordnung gebracht werden. Und mit dem Besen wurden die Straßen gefegt. Man musste Nerven haben.“ Im gleichen Maße verfahren die aktuellen Ausrichter. „Schon am Morgen danach sind die Reinigungs- und Reparaturmannschaften unterwegs“, so Frederic André: „Am Sonntagmittag sind die meisten Spuren der Rallye beseitigt. Manche Anlieger haben nach der Rallye sogar einen schöneren Zaun als vorher.“

Nun, die Sorgen des Clubs sind also in etwa die gleichen geblieben. Und unverändert ist neben dem riesigen Arbeitspensum mit Sicherheit auch das hohe Verantwortungsbewusstsein der Macher. Raymond Schwall schlussfolgert: „Hut ab vor der Leistung des Organisationsteams.“

## PROGRAMM

### AMC St.Vith: Veranstaltungen 2016 im Zeichen des Jubiläums

- Die Veranstaltungen 2016 des AMC St.Vith stehen im Zeichen des Jubiläums. Auch werden unter allen Mitgliedern Freikarten für Motorsport-Events (F1 in Spa, WM-Rallye in Trier, 24 h in Spa, East Belgian Rally, Bikers Classics in Spa) verlost.
- Zum Saisonauftakt ist am

- Samstag, 27. Februar ein Testtag geplant.
- Fahrsicherheitstraining für Fortgeschrittene am Samstag, 2. April, auf dem Übungsgelände der Fa. Promove in Andenne.
- Sonnenfahrt am Samstag, 21. Mai, ab St.Vith.
- 29. Motorradtreffen am

- 28./29. Mai in Rodt, mitsamt Auto-Orientierungsrallye (erstmalig auch für Oldtimer).
- Durchfahrtskontrolle der Belgien-Motorradrunde am Samstag, 4. Juni, in St.Vith.
- Treffen der AMC-Ehemaligen (Fahrer, Vorstand) mit Preisverteilung der Jubiläumsverlosung am Samstag, 11. Juni,

- im Clublokal in Wiesenbach.
- East Belgian Rally vom 22. bis 24. September, mit Start und Ziel in St.Vith
- 12. Fahrsicherheitstraining „Fit am Steuer“ am 22./23. Oktober, in St.Vith, in Zusammenarbeit mit der Fa. Promove und der Eifel-Polizei.
- Info: [www.amcstvith.be](http://www.amcstvith.be)



Die Rallyelegenden Staepelaere-Aerts (Ford) gewannen u. a. 1969 die 12 Stunden von Ostbelgien. Foto: Baudouin

## HINTERGRUND

### Sogar „Raketentrallies“ gab es

Wer in der Chronik des AMC St.Vith herumstöbert, staunt, welche Veranstaltungen von 1951 bis 2016 auf die Beine gestellt wurden: Wiesenrennen, Trial, Speedway, Motocross, Seifenkistenrennen, Fahrzeugsegnungen, Teilnahme am Karneval, Orientierungs- und Clubrallyes, Juggendrennen usw. Von 1959 bis 1977 gab es auch Rake-

tenrallyes: Es galt, die Abschlussstellen von Leuchtraketen anzufahren. Dem AMC gehörte auch ein Wanderteam an. Es kamen u. a. die 12 h von Ostbelgien, Slalom, Kart, Rallyesprint, Motorradtouristik, Bergrennen, Verkehrssicherheit und die East Belgian Rally hinzu. Auch der Club viele große Fahrer hervorgebracht. (hs)



Bei den 12 Stunden von Ostbelgien herrschten damals mitunter extreme Bedingungen. Foto: E. Kirsch